

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

157 (14.7.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis:
In Karlsruhe durch Träger zugesellt, monatlich 90 Pf., vierteljährlich
Mt. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich
60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mt. 3.25, durch den
Briefträger ins Haus gebracht, Mt. 3.87 vierteljährlich.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprech
Nr. 535

Weislagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt
„Blätter für den Familienthisch“.

Fernsprecher
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf
Reklamen 60 Pf. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung
entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle
Anzeigen-Vermittlungsstellen an.

Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).

Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Babenia“
Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

antwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: **G. Theodor Meyer**; Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: **Franz Wahl**; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: **Heinrich Vogel**; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklame
Hermann Wahler in Karlsruhe.

○ Kommt die Reichsversicherungsordnung zustande?

Man schreibt uns aus Berlin:
Auf diese Frage und deren Antwort sind Millionen von Deutschen gespannt; denn dieses Gesetz ist das bedeutendste und einschneidendste, das seit Jahren geschaffen worden ist. Es gibt keine deutsche Familie, die nicht durch das Gesetz betroffen wird; da sind zunächst die Millionen der Arbeiter, die versichert werden sollen; dann kommen die Arbeitgeber, die Familien mit Dienstboten usw., kurzum: nahezu alle Deutsche haben ein unmittelbares Interesse an diesem Gesetze. Daraus kann man entnehmen, wie bedeutungsvoll dasselbe ist und wie tief es eingreift. Nun mehren sich in der Presse die Stimmen, die behaupten: das Gesetz kommt doch nicht in Stande, da sich keine Mehrheit finden werde und da die Kommission Beschlüsse gefaßt habe, die nicht Annahme finden könnten. In 18 Monaten sei Reichstagswahl und bis dahin könne der Reichstag kein solches Gesetz mehr schaffen.

Ist dieser Pessimismus begründet? Wir glauben nicht. Beweis gehen die Arbeiten der Kommission langsam voran, aber es handelt sich auch um ein sehr schwieriges Gesetz. Die Kommission hat 6 Wochen an dem Entwurf gearbeitet und nahezu 600 wichtige Paragraphen erledigt; es bleiben noch 1200 übrig. Aber im Herbst hat die Kommission Monate Zeit, ehe der Reichstag zusammentritt und dann sie bei gutem Willen mit der 1. Lektüre fertig werden. Die 2. geht dann rascher und im Frühjahr kann der Reichstag das Gesetz verabschieden. Es ist also genügend Zeit vorhanden. Aber findet sich auch eine Mehrheit? Diese Frage ist bedeutsamer und kann nicht sofort mit Ja beantwortet werden. Ohne Optimismus zu sein, darf man aber doch die Bejahung annehmen. Der Kern der Mehrheit wird das Zentrum sein müssen; aber nach links kann es sich nicht angliedern. Der Pessimismus hat bereits erklärt, daß er das Gesetz nicht wollen und er verhält sich danach. Die Sozialdemokratie kann nie als sicher einstellen; zudem bringt sie solche Anträge ein, daß man auf diese gar nicht eingehen kann. Der ganze Mittelstand würde darunter leiden. Die Nationalliberalen halten im allgemeinen eine vernünftige Mittellinie ein; aber sie genügen nicht für eine Mehrheit. Es muß diese rechts gesucht werden. Die Konservativen sind auch entschlossen, das Gesetz zu stande zu bringen und so ist doch die Hoffnung begründet, daß sich am Ende eine ansehnliche Mehrheit finden wird. Alle positiven Parteien haben ein Interesse daran, diese Materie vor den Wahlen zu erledigen und wir sind daher der Ansicht, daß das Gesetz durch einen großen Kompromiß unter den Parteien mit der Regierung zu stande kommen wird.

Damit ist aber auch schon gesagt, daß nicht alle bisherigen Beschlüsse in das Gesetz Aufnahme finden werden. Wir erhalten fortgesetzte Busschriften, welche sich teilweise in sehr scharfer Weise gegen die Kommissionsbeschlüsse wenden; wir haben selbst vor einigen Tagen dargelegt, daß wir mit diesen in mancher Beziehung gar nicht einverstanden sind. Die Interessenten auf dem Lande wehren sich auch. Der Hansabund streut falsche Anklagen gegen das Zentrum aus. Der Bund der Industriellen ist erneut bei der Kommission vorsätzlich geworden. Er begrüßt die Abstimmung, die er nicht unterstützt.

Theater und Kunst

er die Lücke der Betriebskrankenkassen und spricht erneut die Erwartung aus, daß in der 2. Lesung ein Beschlüsse auf Beibehaltung der Betriebskrankenkassen in ihrem vom der Gesetzgebung gegenwärtig zugelassenen Umfang gefasst werden möge. In der von dem gegenwärtigen Regierungsentwurf geplanten Behandlung der Arztfrage erblieb die Industrie, so sagt der Bund weiter, die Gefahr einer überaus starken Belastung der Krankenkassen. Durch die Begünstigung des allgemeinen Arztrechtsystems werde der finanzielle Bestand der Krankenkassen bedroht. Mit großer Besorgnis werde es daher in der deutschen Industrie angesehen, daß die Kommission in erster Lesung die entscheidenden Bestimmungen des Regierungsentwurfs angenommen habe. In der 2. Lesung möge man daher einer gesetzlichen Begünstigung der freien Arztwahl vorbeugen. Im Sinne der deutschen Industrie, wie auch im wohlverstandenen Gesamtinteresse sei eine Rückkehr zu den Bestimmungen des 1. Regierungsentwurfs in dieser Angelegenheit zu wünschen. Ferner verwies der Bund der Industriellen nochmals auf die Bereitwilligkeit der deutschen Industriellen, künftig die Hälfte der Krankenkassenbeiträge zu übernehmen, sobald der entsprechende Einfluß in der Verwaltung der Krankenkassen gesichert wird. Der Ortskrankenkassenkorps ist mit den Beschlüssen sehr unzufrieden. Die Organisationen der Ärzte sprechen sich in den schärfsten Wendungen gegen diese aus. Man kann es den Interessenten nicht verübeln, wenn sie sich beizeiten zur Wehr sehen, wenn sie einzelne Anträge scharf bekämpfen. Nur dürfen 2 Gesichtspunkte nie vergessen werden: einmal muß das Gesetz einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessenten herbeiführen und das ist recht schwer. Wer zu vermitteln sucht, erhält oft von beiden Seiten die Hiebe. Sodann aber handelt es sich in der 1. Lesung gar nicht um definitive Beschlüsse. Die meisten der bisherigen Beschlüsse sind nur einstweilen angenommen worden; erst die 2. Lesung wird mehr Klarheit geben. Die Interessenten haben bis November noch genügend Zeit, sich alles zu überlegen und neue Eingaben zu machen, es soll nichts übereilt werden. Bei den definitiven Beschlüssen, die erst gefasst werden können, wenn die Fraktionen wieder in Berlin sind, werden sich viele der heutigen Beschwerden von selbst erledigen.

eine gewisse Abneigung gegen unsere germanische Rasse unterstützt zu haben scheint. . . Erreicht hat Herr Dernburg hierdurch, daß unsere Bevölkerung, welche ihn vor zwei Jahren mit vollem Vertrauen bewilligte, ihm heute ausnahmslos und einmütig erleichterten Herzens aus seinem Amte scheiden sieht; und wenn Herr Dernburg noch kürzlich im Reichstage meinte, er habe „unter nicht viele Freunde, aber er hört schon leise flingen den Ruf: „Herr, erhalte uns den Tyrannen, den Tyrannen Dionys!“, so hat er sich von der hier herrschenden Stimmung über ihn eine noch viel zu optimistische Vorstellung gemacht.“ Die „Lüderitzbucht-Zeitung“ sagt: „Das wird vielleicht auch einmal das Urteil über die Periode Dernburgs sein: Sie hat durch ihren Despotismus und ihre Unbilligkeiten dazu beigetragen, daß die Bevölkerung Südwestafrikas einheitlich fühlen und denken lernte und den Kampf um Vertrauen und Freiheit bis zum schließlichen guten Ende fortsetzte!“ Ferner entnehmen wir der „Lüderitzbucht-Zeitung“ noch folgende Feststellungen zu der bekannten Neuherzung Dernburgs über die Lüderitzbucht-Denkchrift: „Der Staatssekretär hat am 22. April in der Budgetkommission behauptet: „Im Schutzegebiet ist die ganze Denkschrift nicht bekannt; kein Mensch weiß etwas von ihr.“ Dem gegenüberstellen wir fest: 1. der Inhalt der Denkschrift ist am 5. April in öffentlicher Versammlung besprochen und darin enthaltenen Anträge sind angemommen worden; 2. am 9. April ist eine Unzahl heftographierter Exemplare in der hiesigen Buchhandlung zum öffentlichen Verkauf gestellt worden; 3. am 16. April ist die Denkschrift an dieser Stelle, Kapitel für Kapitel, ausführlich besprochen und 4. gleichzeitig in Windhuk auf den Tisch des Landesrates niedergelegt worden; 5. am 23. April hat der Landesrat sie gebilligt und die Anträge zu den feindigen gemacht.“

○ Ueber Hohenlohes Rücktritt schreibt der Abgeordnete Erzberger im „Tag“ sehr zutreffende Worte, er geht besonders auf den Teil der Begründung ein, welche sich mit der Enzyklika beschäftigt und erklärt:

„Übersetzt man die Kundgebung des Prinzen ins geläufige Deutsch, so will er sagen: „Ich kann nach dem Erscheinen des Rundschreibens nicht mehr mit einem Katholiken in einem Reichstagspräsidium sitzen und kann diese Stelle, die ich der Stimme katholischer Abgeordneten mitverdanke, nicht mehr beibehalten; die protestantischen Grundsätze, die ich im öffentlichen Leben vertrete, sind damit unvereinbar.“ Einem anderen Sinn kann man diesen Worten nicht entnehmen. Die Motivierung richtet sich lediglich gegen die Katholiken, über welche der Erbprinz eine Art gesellschaftlichen und politischen Boykotts verhängen will; er folgt damit den Spuren einzelner Gemeindevertretungen, die infolge des Rundschreibens an offiziellen Veranstaltungen katholische Gemeinden trotz Einladung nicht teilnehmen und da fernbleiben mit der Enzyklika motivieren. Das Zentrum als politische Partei scheidet hier aus; es sieht das Rundschreiben als eine innerkirchliche katholische Angelegenheit an, wie es z. B. zu den staatlichen Ausführungsge setzen protestantischer Kirchengesetze auch nie da Wort ergriffen hat. Wollte der Erbprinz einen Schlag gegen das Zentrum führen, so hat er in Wirklichkeit die deutschen Katholiken getroffen, und zwar in ungemein verleyender Weise. Eine solche Kampfanlage gegen den deutschen Katholizismus ist seit langer Zeit nicht eingangen. Man kann die Sätze des Erbprinzen gar nicht anders auslegen, weil sonst der Verzicht keinen Sinn

präsidium haben sonst nichts miteinander zu tun. Zehn aber ist durch diesen Brief die konfessionelle Erregung bis in das Reichstagspräsidium getragen worden. Was aber bedeutet diese Motivierung für den evangelischen Reichstagspräsidenten Grafen Schwerin, für die evangelischen Vizepräsidenten Krause-Berlin, Hammerschmidt-München u. a., die ebenso von den katholischen Abgeordneten gewählt worden sind wie Erbprinz Hohenlohe? Sollen nun diese auch ihre Amtsernennungen oder sich fagen lassen, daß ihr „deutsch-protestantisches“ Bemühtsein weniger stark entwidelt sei? Den Rücktritt des zweiten Präsidenten wird niemand für verhängnisvoll halten, wohl aber diese Begründung, die den konfessionellen Unfrieden verstärken muß. Die deutschen Katholiken dürfen für sich in Anspruch nehmen, daß sie eifrig bemüht gewesen sind, die konfessionelle Friedenspolitik zu unterstützen. Wenn aber nun solche Briefe erfolgen, wenn man die Katholiken zu hohlsotteren sucht, so gebietet Selbstbehaltung und Achtung vor den eigenen Grundsätzen, daß man sich im katholischen Lager rüstet zur Abwehr. Es muß beigezogen auf diese Folgen hingewiesen werden, weil eine erneute und verschärzte Entzündung der konfessionellen Kampfesfackel dem deutschen Reiche nicht zum Segen gereichen kann. Erbprinz Hohenlohe wird nach diesem Briefe nicht unter jenen Deutschen verzeichnet werden, die an der ersten und höchsten Aufgabe des Reiches, den konfessionellen Frieden zu erhalten und zu festigen, mitgearbeitet haben.“

Die Auslassungen treffen den Nagel auf den Kopf und sagen, was gesagt werden muß. Man ist von der Langenburger Linie der Hohenlohes seit Jahren viel gewohnt, aber schließlich dürfen doch diese Fürsten nicht annehmen, daß sie ein geistliches Privileg zur Bekämpfung und Misshandlung der Katholiken hätten.

8 Streikversicherung. Obwohl die Streikversicherung, d. h. das Bestreben der Arbeitgeber, auf dem Wege der besonderen Versicherung sich gegenüber den aus Streiks ihnen erwachsenden Nachteilen schadlos zu halten, gewissermaßen einen Hauptbestandteil und Hauptanziehungspunkt der Arbeitgeberverbände bildet, ist in der Öffentlichkeit über ihre Geschichte und Wesen verhältnismäßig wenig bekannt. Das mag zu einem guten Teil daher rühren, daß die hier maßgebenden Kreise in erster Linie wohl aus taktischen Rücksichten es vermeiden, die große Öffentlichkeit in ihre Karten blicken zu lassen. Wenn es gleichwohl Dr. Germann gelungen ist, in einer eben erschienenen Schrift: "Die Streikversicherung in Deutschland und Frankreich" (M.-Gladbach 1910. Volksvereinsverlag. Soziale Tagesfragen 36. Heft. 48 Seiten. 60 Pf.) soviel Material zusammenzutragen, daß man sich aufgrund desselben ein genügendes Urteil bilden kann, so ist das vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nur zu begrüßen. Hat doch die Volkswirtschaft in ihrer Allgemeinheit ein großes Interesse daran, über die Bedeutung und die Tragweite der Streikversicherung für unsere wirtschaftlichen Verhältnisse nach Möglichkeit unterrichtet zu sein. Was nun das Problem selbst anbelangt, so dürfte es bisher wenig bekannt sein, daß die Versuche der Streikversicherung bereits bis auf das Jahr 1872 zurückgehen. Zu einer eigentlichen Ausgestaltung und Konsolidierung derselben kam es erst nach dem großen Teilstreik in Krimmlitzau im Winter 1903/04, der den Arbeitgebern die Zweck-

Deutschland

Berlin, 14. Juli 190

▲ Südwestafrika über Dernburgs Rücktritt.
Aus Südwestafrika liegen jetzt die Neuherungen der dortigen Zeitungen über den Rücktritt des Staatssekretärs Dernburg im Wortlade vor. Diese Stimmen zeigen nicht weniger als Kummer über das Ausscheiden des vorigen Kolonialsekretärs. So sagen die "Windhuker Nachrichten": "So oft auch die Frage von einem jeden von uns gestellt wurde: Wann wird endlich das Land von dem Alp dernburgischer Gewalt- und Ausbeutungspolitik befreit werden, immer mußte man sich sagen, daß dieser Zeitpunkt zwar einmal kommen werde, daß er aber jetzt noch in unbestimmter Ferne liege. . . Er vermochte nicht, sich eigentlich schöpferisch zu betätigen, obwohl er auch hierin einiges Wesentliche, z. B. das südwestafrikanische Eisenbahnprogramm, geleistet hat; vielmehr lag seine Hauptstärke in der Ausbeutung der Kolonien, zu gunsten der Kolonial uninteressierter Kreise, worin ihr

Impfungen und seit 16. November legten Jahres in Bogen Durch seinen Eifer, seine Pünktlichkeit und sein leutselige Wesen hatte er sich in Bälde die Unabhängigkeit all seiner Pfarrkinder im höchsten Grade erworben.

Dagegen scheint aber der schwierige Hilialweg von Bogen nach Asbach für seine schwächliche Gesundheit etwas zu anstrengend gewesen zu sein, so daß sein früheres Herzleid wieder eintrat und er in den letzten Wochen sein Hilial nicht mehr versehen konnte. Jedoch fühlend, daß sein Leid sich immer verschlimmere, ahnte er den baldigen Ausgang.

gebte Dir die ewige Ruhe, daß ewige Licht leuchte Dir, ruhe
in Frieden!

Rottenburg, 8. Juli. Der Erste Homiletische
Kursus findet statt vom 13. bis 15. September in
Ravensburg. Zur Behandlung kommen folgende
Thematik: Die Predigt der Gegenwart (Bischof Dr. von
Keppler.) Die Bewertung des Jakobusbriefes in der
Predigt (Professor Dr. von Belsler-Tübingen). Die Homilie
Professor Dr. Anton Koch-Tübingen. Die Perikope
von der Verstörung Jerusalems (Professor Dr. Nohr-Stra-
burg). Das Missale als Grundquelle der Predigt (Dom-
kapitular Dr. Neck-Rottenburg). Die Predigt des hl. Bern-
hardin von Siena (Stadtpfarrer Hefele-Urrach). An-
meldungen sollen unter Einsendung von 5 Mark zur
Deckung der Unkosten des Kursus gerichtet werden an
Stadtpfarrer Dr. Hasner in Ravensburg, und zwar
spätestens bis 20. August. Jeder Angemeldete erhält Teil-
nehmerkarte mit Stundenplan zugesendet; auf Wunsch
wird auch für Wohnung gesorgt (Hotel oder
Privathaus). Tageskosten zu 2 Mark werden an der Kasse
(Konzerthaus) abgegeben. Am Vorabend (12. September)
abends 8 Uhr findet im Konzerthaus eine Begrüßungsfeier
statt. Die Leitung des Kursus liegt in der Hand eines
Komitees, dessen Vorstand Domkapitular Moser in Rotten-

Kirchliche Nachrichten

Kirchliche Nachrichten.
:: Kenzingen, 13. Juli. Um Besinden des hochw. Herrn Dekan N a b , der letzte Woche auf den Tod erkrankte (Blutvergiftung), ist seit einigen Tagen eine Wendung zum Bessern eingetreten, die, wenn sie anhält, sein Leben als gerettet erscheinen lässt.
II Basstatt, 12. Juli. Um nächsten Sonntag wird der

aus, und welche Angst stand. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hauchte er in Obriheim sanft seine Seele aus. Ein tragischer Tod! Rasch, aber nicht unvorbereitet. Große Trauer herrschte um ihn.

Um 5 Uhr nahm der hochw. Herr Delan Egenberger des Kapitels Waibstadt unter Assistenz der Herren Kapläne Graf-Mosbach und Heizmann-Waibstadt die Einsegnung vor. Die hochw. Herren Geistlichen der beiden Kapitel Waibstadt und Mosbach waren vollzählig erschienen. An die äusserst zahlreich erschienene Trauerveranstaltung hielt der Herr Stadtpfarrer Kreuzer eine tieferdrückende Leidrede, anknüpfend an das Wort der Apoc. 14. c.
"Selig die Toten, die im Herrn sterben, von nun an bereits spricht der Geist, sollen sie anstreben von ihren Mühen, denn ihre Werke folgen ihnen nach." Er zeigte den Pfarrkindern was ihr Seelsorger ihnen war und tröstete sie mit den Trostgründen unseres hl. katholischen Glaubens, ganz besonder den greisen Vater und die Schwester des Verstorbenen. Die beiden Cäcilienvereine Vargen und Obriheim brachten tiefe empfundene trümmige Trauergesänge zum Vortrag.

Steines Feuilleton.
Kinderwitz und Kinderweisheit. Das "Illustrirte Extrablatt" entnimmt dem "New-Yorker Morgenjournal" folgende, von Müttern mitgeteilte komische Neuherungen von Kindern:
Ich pugte Erdbeeren in der Kölche, während mein dreijähriger Junge vor der Türe spielte. Alle paar Minuten kam er und bettete um Beeren. Beim vierten Male sagt ich: "Nun kommst Du aber nicht wieder," worauf der Kleinkörper sagte: "Nein, Mama, nun bleibe ich ganz hier." *

bände deutlich zum Bewußtsein brachte. Diese vollzog sich dann in zwei Szenen: der dem Zentralverband deutscher Industrieller untergeordneten „Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände“ und dem unter Führung des Gesamtverbandes deutscher Industrieller gegründeten „Verein deutscher Arbeitgeberverbände“ und führte zu der Gründung einer Reihe von Entschädigungsgeellschaften, die jüngst zum größten Teil wieder in der „Gesellschaft des Vereins deutscher Arbeitgeberverbände zur Entschädigung bei Arbeitsunfällen“ bzw. dem „Schutzbund gegen Streiksäden“ ihre Rückversicherungsinstitute schufen. Der zweite Abschnitt der Schrift ist die Schilderung der Praxis, sowie der Bedeutung der Streiksicherung in den beiden genannten Ländern gewidmet. Das Problem der Streiksicherung ist ohne Zweifel noch nicht zum Abschluß gebracht und wird in Zukunft vielleicht erst recht die Öffentlichkeit und vor allem die jüngst interessierten Kreise, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, beschäftigen, denen sich in der erwähnten Schrift ist der Schilderung der Praxis, sowie der Bedeutung der Streiksicherung in den beiden genannten Ländern gewidmet. Das Problem der Streiksicherung ist ohne Zweifel noch nicht zum Abschluß gebracht und wird in Zukunft vielleicht erst recht die Öffentlichkeit und vor allem die jüngst interessierten Kreise, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, beschäftigen, denen sich in der erwähnten Schrift ist der Schilderung der Praxis, sowie der Bedeutung der Streiksicherung in den beiden genannten Ländern gewidmet.

Ausland.

Balkanstaaten.

■ Zum mazedonischen Kirchenstreit. Nach einer in türkischen Blättern erschienenen offiziösen Darstellung hat das ökumenische Patriarchat den Vorschlag gemacht, die griechischen Kirchen sollten den Griechen verlassen und den Bulgaren neue Kirchen durch die Regierung gebaut werden. Gegenüber der Ankündigung des Patriarchen, er werde demissionieren, drückte der Sultan die Hoffnung aus, daß die Demission unterbleiben werde. Wie „Dent Gazette“ meldet, führt der türkische Botschafter in London Verhandlungen mit Japan wegen Einrichtung gegenwärtiger diplomatischer Beziehungen. Einige Blätter wollen wissen, die Porte wolle gegen die byzantinische Vertretung der freien Räume Einspruch erheben.

— Aus Montenegro. Nach hierher gelangten Meldungen hat die montenegrinische Regierung den österreichischen Staatsbürgern, die in der Nähe des Hafens von Antivari Grundbesitz haben, den Befehl erteilt, binnen 10 Tagen diesen Besitz zu verkaufen oder sich um das montenegrinische Staatsbürgerschaft zu bewerben. Da die montenegrinische Regierung bereits einige Expropriationen durchgeführt hat, dürfte ein diplomatisches Eintreten erfolgen.

Frankreich.

— Der Fall Nochette. Frankreich hat wieder ein kleines Panorama im Fall des Bantlers Nochette, der verhaftet worden sein soll, um durch Spekulation eine Anzahl von Abgeordneten Millionen zuzufüllen lassen. In der französischen Deputiertenkammer und dem Pariser Gemeinderat haben die großen Debatten über die Verhaftung Nochettes stattgefunden, ohne jedoch die vorausgestellten Sensationen zu bringen. In beiden Körperschaften blieben die Regierungsparteien Sieger. Im Hintergrund einer Loge erwartete höchst aufgeregt der vielgenannte Nochette eine entschuldigende Wendung zugunsten seiner Prozeßpartei, d. h. die moralische Verurteilung der Unrechts gegen ihn eingetreteten polizeilichen und gerichtlichen Aktion durch die Mehrheit der Kammer. Aber diese große Sensation wollte sich nicht einstellen. Keiner der Interpellanten wagte den famosen Griff in die Brusttasche. Die lärmend angekündigten, verderbbringenden Beweisstücke wurden nicht hervorgeholt. Wohl hatte es einen Augenblick den Anschein, als sollte einer der einflussreichsten parlamentarischen Gegner Nochettes, der Kammervoorzständ Etienn, durch Jaurès stark in die Enge getrieben werden. Aber Etiennes kategorische Erklärung, er wolle von seinen Verbündeten vor den Geschworenen Rechenschaft verlangen, veranlaßte Jaurès, einzutreten. Dann wurde eine parlamentarische Untersuchungskommission eingesetzt, damit nichts herauskommen kann.

■ Das belgische Königspar in Paris. Das hier eingetroffene belgische Königspar empfing gestern morgen halb 10 Uhr im Ministerium des Außenministers des Präsidenten Thiers nebst Gemahlin. Die Herrschaften begaben sich dann mittelst Spezialzuges nach Versailles, wo um 10 Uhr 15 Minuten die Ankunft erfolgte. Nach der Begrüßung des

Schlosses wurde im sogenannten Schlachtenraum ein Frühstück eingenommen, zu welchem insgesamt 60 Personen geladen waren.

Spanien.

○ Revolutionäre Bewegung in Spanien. Meldungen von der spanischen Grenze zufolge bereiten sich in Spanien ernste Ereignisse vor infolge der jüngsten Haltung der revolutionären und sozialistischen Elemente. Man befürchtet speziell in Katalonien und Barcelona Unruhen. Aus diesem Grunde werden große Truppenabteilungen in Bereitschaft gehalten. Es steht auf des Meisters Schneide. Für den Antrag Peñaltria, die Zivilfertigung beizubehalten, stimmen 16, gegen den Antrag 15. Damit ist die wichtige Entscheidung gefallen. Nun wird über das so geänderte Gesetz abgestimmt. Die Oberbürgermeister stimmen mit wenigen anderen träge: Nein! Allein das Gesetz wird mit dieser Verbleichung angenommen.

In der Loge der Zweiten Kammer sah man eine ganze Reihe von Abgeordneten. Auch Staatsminister von Dusch war erschienen. Nun kommt die Frage: Was nun?

England.

— Gegen die hohen Flottenforderungen. Etwa

50 liberale Mitglieder des Unterhauses haben eine energische Protestresolution gegen die Höhe der diesjährigen Flottenförderungen angenommen. Dieselbe soll der Regierung übermittelt werden. Es herrschen Meinungsverschiedenheiten darüber, ob es bei der gegenwärtigen schweren Verfassungskrisis angebracht sei, gegen die Forderungen zu stimmen.

Bom Landtag.

Es geht dem Ende der Tagung zu. In der Zweiten Kammer werden Petitionen abgelehnt. Nach Vereinbarung unter den Parteien soll niemand mehr dazu sprechen, es sei denn, daß ein vom Kommissionatsbericht abweichender Antrag gestellt wird. Auf diese Weise erledigte die Zweite Kammer die noch übrig gebliebenen liturgischen Diskussionen und kommt dabei noch zu kurzen Sitzungen. Erreicht wird so zum mindesten gerade so viel, wie wenn stundenlange Reden gehalten würden. Am Samstag soll Schluß sein und zwar durch den Minister. Warum so, darüber redet man in politischen Kreisen allerlei.

In der Ersten Kammer war ein großer Tag, vormittags und nachmittags Sitzungen und dazu das wichtigste Gesetz des Landtags: die Gemeindeordnung. Wird's lange wird's fallen, das war die große, ernste Frage. Oberbürgermeister Dr. Winterer hält einen flotten, klaren Vortrag. Ihm zugehörigen,

Die Befreiung der Oberbürgermeister führt er mit dem Humor des Optimisten und Idealisten, als welchen er sich bekennt.

Nun folgt der Minister des Innern. Eine Befreiung vor der Sozialdemokratie, die man zur Mitarbeit erziehen will, steht dem Manne, der den Sünderabend der Sozialdemokratie gab und dem ersten roten Biß die Hand zur Gratulation drückte, ganz vorzüglich.

Die Nachmittagssitzung eröffnete der Vertreter der Freiburger Hochschule. Er ist ein scharfer Gegner der Vorlage. Man könnte fast meinen, er habe den Großblot in Freiburg nicht mitgemacht. Nun folgt Dr. Wiedens. Sein Nachbar Dr. Winterer hat ihm einen schwierigen Standpunkt bereitet; denn er sagte alles zuvor und sagte es leichter. Interessant ist nur, daß der Heidelberger Oberbürgermeister heute der Meinung ist, die Verfassungsreform von 1904 hätte früher kommen müssen. Er hat dabei nur vergessen zu sagen, wie seine Partei sich gegen die Reform gewehrt hat. Weiter redete er dem Proporz für die Landtagswahlen das Wort. Wir freuen uns dieses Fortschrittes.

Dem Freund der Vorlage folgte wieder der Gegner Peñaltria aus Freiburg. Er brachte den Antrag ein, es bei der Zivilfertigung zu belassen, aber den Proporz einzuführen. Nun folgte wieder ein Freund, der Bürgermeister Weiß von Eberbach, der noch weniger Neues zu sagen hatte als Dr. Wiedens, ihm als Gegner Präsident Dorner und diesem als Freund des Gesetzes Exzellenz Lewald. Nun folgten zwei Freunde des Antrages Peñaltria, nämlich Freiherr von Stochtingen und Exzellenz Scherer. Ersterer wies auf das enorme Anwachsen der Sozialdemokratie gerade in Baden hin. Nachdem nun der Oberbürgermeister Dr. Winterer nochmals eine gute Länge für das Gesetz gehabt, erhob sich der Minister des Innern, um in schärffster Weise gegen Herrn von Stochtingen loszu ziehen. Dabei war er dem Gen-

aufgenommenen Werk: „Die Sonntagsvangelien, homiletisch erklärt“, seine Meisterkraft auf homiletischen Gebiete mehr als hinreichend beweisen, war also für diese mit alter Weitl. für den großen Volksbühnenunternehmen Arbeit vorzüglich beschnitten. Der Band enthält ausgewählte Predigten für alle Sonntage des Kirchenjahrs, meist zwei. Darunter sind auch einige Ansprachen, die seitige Stola seinerzeit als Konviktsdirektor zu Freiburg an die Theologiestudenten gehalten hat. Sie haben ihres vorchristlichen Inhalts wegen Aufnahme gefunden, und können mit allgemeiner Fassung und Anpassung an die speziellen Verhältnisse der jeweiligen Gemeinde recht fruchtbar verwendet werden.

Damals, als Stola als junger Vikar und Pfarrverwahrer diese Predigten oft im Orange vieler Geistliche niederschrift, er nicht im entferntesten daran gedacht, daß sie einmal gedruckt werden könnten. Es sind keine „Vesperpredigten“ im gewöhnlichen Sinn des Wortes; es sind Predigten, die aus dem Herzen quellen und für die ganz speziellen Verhältnisse der betreffenden Gemeinden berechnet waren. Wir haben hier gleichsam eine Beispieldarstellung zu dem, was Stola als Pastoralehrer in seiner Homiletik vorgetragen hat: Wie man gegen Armen das Evangelium predigen soll. Aus Weitl. gegen den Verfaßten hat der Herausgeber manches stehen lassen, was nicht ohne weiteres als nachnahmewert angesehen werden kann, und wo die Stolas Eigent., namentlich eine scharf ausgeprägte Strenge oder allzu drastische oder derbe Wendungen stark hervortritt. Der Herausgeber hat gut daran getan, Selbst jene Predigten, welche die Vortheilhaftigkeit der übrigen der Sammlung nicht erreichen, enthalten doch manches Schön' und Brauchbare und übertragen die Durchschnittsprodukte, wie sie heutzutage die Predigtliteratur aufweist.

Herr Prälat und Domkapitular Dr. Schmidt in Freiburg hat dem Buch ein empfehlendes Begleitwort mitgegeben, worin er noch bemerkt, daß wenn die darangebotenen Sonntagspredigten Anfang finden, ein weiterer und leichter Band veröffentlicht werden soll, der aus dem Stolischen Nachlaß Festtags- und Gelegenheitspredigten und im Anhang eine Sammlung der schönsten Stellen aus jener Predigten bringt, die für die Veröffentlichung nicht gemacht wurden. Es ist sehr zu begrüßen, daß auf die Weise der ganz homiletische Nachlaß von Stola nutzbar gemacht wird, und daß auch der jüngere Clerus unser Stola immer mehr kennen und benützen lernt. Seine Schriften bilden eine unerschöpfliche Grundlage für eine regenreiche Pastoral. Wir haben im katholischen Deutschland während des 19. Jahrhunderts nur einen

trium vor, es sei schuld, daß sich die bürgerl. Parteien zerstreuten, und es sei damit am Anwachsen der Sozialdemokratie schuld. Das heißt man die öffentliche Meinung irreführen. So war es 6.20 Uhr geworden.

Da kam ein Antrag Winterer auf Unterbrechung ein, um den Antrag Peñaltria zu beraten. Fünf Minuten vor 7 Uhr erschienen die Mitglieder wieder im Saale. Prinz Max hielt eine Ansprache, in der er seine befahende Stellungnahme begründet. Nun kommt der spannende Moment. Man weiß, es steht auf des Meisters Schneide. Für den Antrag Peñaltria, die Zivilfertigung beizubehalten, stimmen 16, gegen den Antrag 15. Damit ist die wichtige Entscheidung gefallen. Nun wird über das so geänderte Gesetz abgestimmt. Die Oberbürgermeister stimmen mit wenigen anderen träge: Nein! Allein das Gesetz wird mit dieser Verbleichung angenommen.

In der Loge der Zweiten Kammer sah man eine ganze Reihe von Abgeordneten. Auch Staatsminister von Dusch war erschienen. Nun kommt die Frage: Was nun?

Baden.

Karlsruhe, 14. Juli 1910.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewegen gelassen, dem zurückspringenden Straßenmeister Robert Höttinger in Achern das Verdienstkreuz vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädig gestattet, die nachgekommenen Beamten landesherrlich anzutun: den Revierförster Karl Büchler beim Verwaltungshof, die Residenten bei Bezirksamtern Johann Georg Haßfelder in Durlach, Emil Büchler in Bruchsal und August Breuer in Triberg, sowie den Residenten Otto Reuter beim Vorstand des badischen Verkehrs- und Versicherungsverbandes, diese unter Ernennung zu Revierförstern; den technischen Amtsmann Hermann Dehoff in Freiburg; den Revierförster Johann Brattel bei der Rimmler beruft, in seinem Buch „Katholische Kirchenrecht“ sagt. Er schreibt vom „Privilegium fori“.

Dieses Privileg, welches den Klerikern einen eigenen Gerichtsstand sowohl in allen Zivil- als auch Strafsachen

vor dem geistlichen Richter gewahrt, war ehemals das wichtigste von allen Klerikalen Vorrechten, ist aber jetzt durch die weltliche Gesetzgebung sehr beschränkt oder ganzlich aufgehoben. Dieses Vorrecht der eigenen Standesgerichtsbarkeit, wonach Geistliche nur wieder von

Geistlichen nicht aber von Laien, und wären diese auch vom Bischof dazu delegiert, da eine solche Delegation nicht in seiner Macht liegt, gerichtet werden können, war schon unter Justinian im Besitz der Kirche und wurde seit Karl dem Großen allgemein anerkannt, so daß jenseits eines Klerikers unabhängig ist. Heute jedoch unterscheiden die Kleriker nur mehr bezüglich der geistlichen Standes, obgleich selbst auch in dieser Beziehung in einzelnen Ländern Beschränkungen seitens der weltlichen Gesetzgebung bestehen. In bürgerlichen Rechtsfächern und für bürgerliche Bergeben der Geistlichen dagegen sind die weltlichen Gerichte in allen jenen Ländern aufzuhängen, in welchen hierzulande der hl. Stuhl mit Rückblick auf die Zeitumstände in den neuesten Koncordaten ausdrücklich oder auch stillschweigend seine Einwilligung gegeben, oder durch ein entgegengesetztes Gemeinschaftsrecht das privilegium fori beigelegt der Staat und Strafmaßnahmen als abrogirt zu betrachten ist. Doch besteht in den meisten Ländern die Verordnung, daß die geistlichen Oberen von einer Unterfurchung gegen Weltliche Mittelung gemacht werden muß. Anders bleibt es bei dem Bischof unbekannt, auch seinerseits gegen Geistliche bei Verurteilungen wegen schwerer bürgerlicher Verbrechen zugleich mit strafbaren Strafen auf Bewahrung des Würdes des geistlichen Standes und der Aufrichtigkeit der Kirche einzuschreiten.

So sagt der katholische Kirchenrechtsscholar von heute. In ihrem blinden Kampfesmut gegen die katholische Kirche sieht das „Bad. Landesamt“ allerdings nicht. Dort hat man das subjektive Gewissen nicht aufzuheben, auch seinerseits gegen Geistliche bei Verurteilungen wegen schwerer bürgerlicher Verbrechen zugleich mit strafbaren Strafen auf Bewahrung des Würdes des geistlichen Standes und der Aufrichtigkeit der Kirche einzuschreiten.

Zum Gewerbelehrvermangel.

Man höre uns aus Gewerbelehrkreisen:

Die Vorbereitungen zum Gewerbelehrstudium dieses selbst regulierl. zuletzt die Verordnungen vom 5. August und 6. Dezember 1907. Am 4. Juli nun wurde eine außerordentliche, — dreitägige, — Prüfung für „Lehrer an Gewerbeschulen“ — der Prüfungsplan spricht von „Gewerbelehrprüfung“ — vom Groß-Landesgewerbeamt, Abt. II, angeordnet. Die zur Ablegung der Prüfung aufgeforderten entsprechen in den meisten Fällen weder den Vorbereitungen zur Zulassung zum Gewerbelehrstudium, noch viel weniger denen den zur

Schulz gehabt und er ist auch jetzt noch nicht erledigt. Es steht noch die Bemerkung gestattet, daß das schöne Buch auch als geistliche Lektüre vorzüglich geeignet ist. R.

*

= Frey, Nielmstarke des Schwarzwalds für Touren 1:200 000. 66x85 Centimeter. Preis

8 Mt. auf Leinwand 4 Mt. auf Leinwand mit

Gläßen (zum Aufhängen) 4.80 Mt. — Geographischer Kartenshop Bern und Leipzig, Verlag

für Karlsruhe, Forbach, Baden-Baden, Durlach, Müllert u. St. Karlsruhe i. W.

Wenn man von Wels oder Straßburg her das badische

dem Schwarzwald zufreit, um in seinen Bergen Erholung zu finden und Wandersfreuden zu genießen, so empfiehlt man beim Anblick der Höhen bald den Bunsj, ein Bild der topographischen und geographischen Verhältnisse des Landes in sich aufzunehmen, die Berücksichtigung, sich mit einer guten, die zweite entsprechend der Karte zu verfahren. Und daß man erst die Hauptebenbahnen verlassen, so heißt es, sich möglichst selbst wenden. Wie wird dann jener Wunsch zur Realisierung?

Die soeben erschienene Frey'sche Meliorische des Schwarzwaldes für Touristen ist recht dazu angelegt, den Schwarzwaldfreunden dienen Dienst zu leisten. Sie ist, was bisher nicht geboten werden konnte. Auf

Grund des neuen Materials bearbeitet, erfüllt sie die

wird: peinliche Genauigkeit und Zuverlässigkeit in allen Angaben. Reichhaltig. Zur Bezug auf die zweite Hauptförderung: möglichst naturgetreue Wiedergabe des Landschaftsmodells besteht bei niemandem, der die Karte auch nur wenige Minuten ansieht, ein Zweifel.

Der „Vorber“ ohne öffentliche Ausschreibung eine

Prüfung für nachher Staatsbeamte abhalten, und kann

mit geringer Aufnahme nicht entsprechen, einen Sonder-

Prüfungsplan gestalten, der dem Bildungsgrad der

Prüflinge sich anpaßt und nicht im Geringsten mit dem

Prüfungsplan der ordentlichen Gewerbelehrprüfung vergleichbar ist.

Keine eine Behörde ohne öffentliche Ausschreibung eine

Prüfung für nachher Staatsbeamte abhalten, und kann

mit geringer Aufnahme nicht entsprechen, einen Sonder-

Prüfungsplan gestalten, der dem Bildungsgrad der

Prüflinge sich anpaßt und nicht im Geringsten mit dem

Prüfungsplan der ordentlichen Gewerbelehrprüfung vergleichbar ist.

Die soeben erschienene Frey'sche Meliorische des

Schwarzwaldes für Touristen ist recht dazu angelegt,

den Schwarzwaldfreunden dienen Dienst zu leisten.

Sie ist, was bisher nicht geboten werden konnte. Auf

Grund des neuen Materials bearbeitet, erfüllt sie die

wird: peinliche Genauigkeit und Zuverlässigkeit in allen

Angaben. Reichhaltig. Zur Bezug auf die zweite

Hauptförderung: möglichst naturgetreue Wiedergabe des

Landschaftsmodells besteht bei niemandem, der die

Karte auch nur wenige Minuten ansieht, ein Zweifel.

Der „Vorber“ ohne öffentliche Ausschreibung, spricht die Frey'sche

Schwarzwaldkarte für sich selbst. Niemand, der eine Karte

des Schwarzwaldes benötigt, verfügt, sie sich anzusehen. Gelegenheit dazu bietet jede Buchhandlung.

Pfarrer in Nimbach im Elsassj



S. Model
Hoflieferant

Samstag, den 16. Juli, Schluß des Serien-Räumungs-Verkaufs in Damen- und Kinder-Konfektion.

Donnerstag
Freitag
Samstag

10% Extra-Rabatt

für
der ausserordentlich
billigen Preise.

Unerreichte
Einkaufs-
Gelegenheit.

Auf alle nicht zurückgesetzte Artikel 20 Prozent Rabatt, Waschkonfektion 15 Prozent.

Abraham a Sancta Clara :: Blütenlese aus seinen Werken

nebst einer biographisch-literarischen Einleitung von Dr. A. Böttche.
Mit Bildnis u. Autogramm. 8° (XIV u. 222) M 2. — geb. in Leimo. M 2.80
Soeben erschienen.

Zum 200. Todestag ist jüngst P. Abrahams Gedächtnis alteroris erneuert worden. Nun bietet uns Professor Böttche einen duftenden Blütenrauch aus des großen Kanzelredners und Volkschriftstellers Werken. Der heraustrückende Freimut, die warme Nächstenliebe, die unwohlige Fröhlichkeit der Sprache, der stets schlagartige, bildnerische Witz und der nie versagende sonnige Humor des treffsicheren Paters fesseln den Leser. Ein echtes, ferniges Volksbuch, dabei auch von annehmlicher literarischer Bedeutung.

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau.

Zu beziehen durch:
Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt.
Karlsruhe, Herrenstraße 34. Herderliche Buchhandlung.
Tauberbischöfshausen. A. A. Böttche Buchhandlung.

Hofguts-Verpachtung und Verkauf.

Das auf Dichtmesch 1911 pachtfrei werdende domänenärarische Hofgut Oberer Trichof, Gemarlung Billingen, bad. Bezirksamt Überlingen (Wodenstegegenb.) wird am

Donnerstag, den 21. Juli v. J., vormittags 11 Uhr, auf dem Hof selbst einer öffentlichen Wiederverpachtung auf 12—18 Jahre und gleichzeitig einem Verkauf ausgesetzt.

Das Hofgut liegt sehr sonnig, in schönster, fruchtbarer Gegend,

ist 15 Minuten vom Ort Billingen, 1½ Stunden von der Amtstadt Stodach — beide Städte sind Bahnhafstationen und haben gute Märkte — entfernt, gut anordnet, ließt reiches Obsterrägnis (930 Obstbäume) und umfaßt:

mit den erforderlichen und in gutem Zustand befindlichen Wohn- und Betriebsgebäuden.

Gärten 0,5680 "

Wiesen 52,9292 "

Wege, Gehölze u. w. 0,9609 "

Insummen 54,2571 ha

Der Hof ist an die vorzügliche Gemeindewasserleitung angeschlossen. Der Ort Billingen erhält voraussichtlich eine Station an der Bahnlinie Brückingen—Stodach, die bereits beschloßene Sache ist und wohl in den nächsten Jahren zur Ausführung gebracht wird.

Einem tüchtigen, strebhaften Landwirt ist somit auf dem Hofgut die beste Gelegenheit zur Begründung einer sicheren, einträglichen Existenz geboten.

Die näheren Bedingungen können bei uns eingesehen werden, wie wir auch zu jeder gewöhnlichen Auskunft gerne bereit sind.

Meersburg am Bodensee, den 22. Juni 1910.

Großh. bad. Domänenamt.

Tarif

für die Beförderung von Reisegepäck vom Bahnhof nach der Stadt und umgekehrt durch die amtliche Gepäckbestätterei.

Für Verbringung von Gepäck aus den Wohnungen oder Gasthäusern in der Stadt in die Bahnhofsräumlichkeiten oder an die Bäume und umgekehrt, haben die Gepäckträger vom Publikum zu fordern:

a) für gröberes Gepäck (im Gewicht über 25 kg) für ein Stück 30 Pf.
für mehrere Stücke für jedes Stück 20 Pf.

b) für kleineres Gepäck (im Gewicht bis einschließlich 25 kg) für jedes Stück 10 Pf.
Mindest-Gebühr 20 Pf.

für die Zeit von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens wird zu den bezeichneten Gebühren ein Aufschlag von 50% erhoben.

Anmeldungen werden in der Expressgutannahmestelle Amalienstraße Nr. 14 b, in der Expressguthalle am Hauptbahnhof, oder durch unfrankiertes Einlegen roter Anmeldearten in jeden beliebigen Briefkasten, angenommen.

Anmeldearten sind unentgeltlich zu haben bei obengenannten Stellen und in den meisten hiesigen Geschäften.

Werner & Gärtner

Amtl. Gepäck- und Expressgut-Bestätterei der Gr. Bad. Staatsbahnen.

Telefon 447.

Wohnungswechsel.

Dr. med. Morian, Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Kehlkopfleiden

wohnt jetzt

Kaiserstr. 104 (Eingang Herrenstr.)
im Hause des Herrn Hoflieferanten Fried. Blos.

Telephon 2829.

Erholungsheim Siebenlinden

600 m ü. M. in Lauterbach im württ. Schwarzwald.

Bahnstation Schramberg oder Hornberg i. B. Auf einem Hügel unmittelbar am Walde gelegen. Vollständig staubfrei, ozonreiche Luft. Zentralheizung. Besonders geeignet für Genesende und Erholungsbedürftige.

Prospekte durch die Direktion.

Kur- und Wasserheilanstalt Dussnang

Station Sirnach (Kanton Thurgau) 600 Meter über Meer

Ruhiger Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Erfolgreiche Kuren speziell gegen Blutarmut, Herzleiden, Nervenschwäche und Rheumatismen. Schön Waldspaziergänge, Ausflüsse und Gebirgsstouren. Komfortable Zimmer. Gute Küche. — Wasserheilverfahren durch warme und kalte Bäder. Douchen. Sole- und Kohlensaure Bäder. — Diätetische Kuren. — Milchkuhren. — Massage. — Dreimalige Postverbindung mit Station Sirnach. — Telefon. — Mäßige Preise. — Prospekte zu Diensten. — Kurarzt: Dr. Etter.

Die Direktion der Kuranstalt.

Remstal-Sprudel

Natürl. Beinstein (Stilles Wasser)

Mineral-Tafelwasser I. Ranges.

Alleinige Niederlage bei

Franz Viefeld (C. G. Frey Nachf.)

Hoflieferant

Markgrafenstraße 45.

Telefon 98.

St. Vincentiusverein Karlsruhe.

Am nächsten Freitag, 15. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im Marienhaus

Generalversammlung

beim Erstattung des Rechenhäuslerichts über die Vereinstätigkeit im Jahre 1909 statt, wozu die Vereinsmitglieder hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 11. Juli 1910.

Der Vereinsvorstand.

Briefumschläge mit und ohne Firma, in allen Größen und jeder Stärke empfohlen billigst die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.

Photograph. Anstalt

Werderplatz 31

macht photogr. Aufnahmen aller Art

unentgeltlich

auf **Rissko.**

Das Probebild

wird billig berechnet.

Sonntags geöffnet von 9—4 Uhr.

Gute Hypothekengesuche,

I. und II., für hier und auswärts

offiziell kostenfrei für Geld-

geber

August Schmitt,

Hypotheken- u. Bankkommiss-

ionsgeschäft Karlsruhe.

Hirschstr. 43. Teleph. 2117.

Räumungs-Verkauf

Mein diesjähriger Räumungs-Verkauf beginnt

Freitag, 15. Juli.

Obwohl ich viele Artikel im Preis bedeutend herabgesetzt habe, gebe ich doch noch

Doppelte Rabattmarken oder 10% in bar.

Besonders billig werden abgegeben sämtliche **Knaben-Anzüge**, sowie ein grosser Posten **Herren- und Burschen-Anzüge** und sämtliche **Sommerjuppen** in vielen Stoffarten und eleganter Verarbeitung.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

L. Gretz

Marienstraße 27 :: Gegenüber der Post.